

zugeben, nicht mit „wirklich“ — das Wort wirklich ist zu vieldeutig und wird von dem des lateinischen Textes unkundigen Leser hier falsch verstanden. — Oder: auf S. 270 läßt der Herausgeber an der Stelle aus Luthers „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ das Wort „erwägen“ („das muß ein jeglicher fröhlich erwägen“) einfach stehen; aber dadurch versteht der heutige Leser die Stelle falsch; es handelt sich hier nicht um ein „Erwägen“ in unserem Sinne, das Wort bedeutet bei Luther „w a g e n“, „sich zutrauen“.

Jeder, der in Luther lebt, würde natürlich gern noch diese oder jene weitere Stelle in das Brevier aufgenommen sehen. So vermisste ich Luthers herrliches Wort „Man kann Gott auch mit Ruhendienen, ja, mit nichts mehr als mit Ruhend“ (Weimarer Ausgabe, Briefe 5,317). Oder hätte ich es im Brevier übersehen? Schließlich noch eine Kleinigkeit: die paar Stellen, an denen nicht Luther, sondern der Herausgeber einleitende oder sonst orientierende Bemerkungen macht (wie S. 87 Mitte oder S. 259 oben) sollten in einer etwas anderen Schrift als die Luther-Worte selbst gesetzt werden.

Paul Althaus

Martin Luther, DIE BRIEFE (Luther Deutsch. Die Werke Martin Luthers in neuer Auswahl für die Gegenwart, herausgegeben von Kurt Aland, Bd. 10). Stuttgart, Ehrenfried Klotz Verlag 1959. 440 S. Ln. 19.20 DM.

Dies ist ein besonders schöner Band der neuen Luther-Ausgabe. Professor Aland hat viel Mühe und Liebe an ihn gewandt. Aus den 2585 Briefen Luthers, welche die Weimarer Ausgabe bietet, hat er 349 ausgewählt, und zwar unter dem Gesichtspunkte, daß die Auswahl sowohl den Werdegang des Reformators und sein theologisches Anliegen wie auch den Menschen Luther, seinen Alltag (darauf liegt besonderer Ton) und die Vielfalt seines Tagewerkes darstellen, außerdem auch die Geschichte der Reformation, ihre Kämpfe nach außen und die Auseinandersetzungen nach innen im Spiegel der Briefe Luthers zeigen soll. Die Briefe werden z. T. vollständig, z. T. nur in Ausschnitten wiedergegeben. Nebensächliches bleibt fort, ebenso in den mei-

sten Fällen die in den Briefen an Amtspersonen oft langatmige Anrede und der Schlußgruß. Für die deutsche Wiedergabe der lateinischen Briefe benutzte der Herausgeber z. T. alte Übersetzungen, „um womöglich wenigstens etwas vom Sprachkolorit der Lutherzeit zu retten“. Die deutschen Briefe hat er, gemäß den Grundsätzen der ganzen Ausgabe, an das heutige Deutsch leicht angeglichen.

Hinter dem Textteil bietet der Band zunächst Anmerkungen zu den einzelnen Briefen: sie teilen den Fundort in der Weimarer Ausgabe mit und geben knappe Hilfen zum Verständnis einzelner Wendungen und Beziehungen. Darauf folgt eine fast 40 Seiten umfassende alphabetisch geordnete Übersicht über die Briefempfänger; sie enthält biographische Notizen mit besonderer Betonung der Beziehung des Empfängers zu Luther. Bei den wichtigsten der Empfänger sind es richtige Artikel geworden. Man bekommt durch sie einen Eindruck von dem Adressaten und liest die einzelnen an ihn gerichteten Briefe mit besserem Verständnis. Endlich gibt der Band noch ein chronologisches Verzeichnis der gebotenen Briefe.

Wir freuen uns dieses Bandes sehr und können ihn den Mitgliedern unserer Luther-Gesellschaft und allen, die Luther gerne nahe und vielfältig begegnen möchten, nur warm empfehlen. Es ist wahr, was Aland in seinem Vorwort sagt: „Die Briefe Luthers stellen einen bisher (oft auch von den Fachleuten) bei weitem nicht genügend ausgewerteten Schatz dar.“

Paul Althaus

KURZER BERICHT, wie der ehrwürdige Herr, unser lieber Vater und Präzeptor PHILIPPUS MELANCHTHON sein Leben hie auf Erden geendet und ganz christlich beschlossen hat. Herausgegeben von *Wilhelm Heinsius*, Chr. Kaiser Verlag München, 1960, 68 S. kart. 3,— DM.

Wilhelm Heinsius hatte bereits 1931 im Chr. Kaiser Verlag unter dem Titel „Vom erschrockenen Gewissen“ drei bisher in dieser Form noch nicht veröffentlichte Trostschriften Melanchthons den Lesern unserer Zeit zugänglich gemacht. Er